

## Antrag

der Fraktion der *Langzeitstudis gg. Studiengebühren* und der *Tarif-Initiative TU Berlin*.

## Mehr rausholen für die studentischen Beschäftigten Berlins

Das Studierendenparlament der Technischen Universität Berlin hat auf seiner 6. Sitzung der XXXVI. Legistlatur am 10. Mai 2016 beschlossen:

1. Die Arbeitsbedingungen für studentische Beschäftigte an der TU Berlin müssen verbessert werden.
  - (a) Der Stundenlohn sollte erhöht werden, um wenigstens die Inflation seit der letzten Erhöhung aufzufangen – das heißt auf mindestens 13,90 Euro.
  - (b) Die Arbeitsverhältnisse müssen durch einen zeitgemäßen Tarifvertrag geregelt werden.
2. Das Studierendenparlament beauftragt den Allgemeinen Studierendenausschuss, sich in den universitären Gremien sowie in der Vernetzung mit anderen Hochschulen für bessere Arbeitsbedingungen studentischer Beschäftigter einzusetzen und studentische Initiativen beim Vorantreiben dahingehender Projekte umfassend zu unterstützen.
3. Das Studierendenparlament begrüßt es, wenn studentische Beschäftigte sich selbst für ihre Belange einsetzen, beispielsweise:
  - (a) Falls die Universitätsleitung weiterhin keine Bewegung zugunsten von besseren Arbeitsbedingungen erkennen lässt, unterstützt das Studierendenparlament Beschäftigte, die mit direkten Aktionen, z.B. einem Streik, den Druck erhöhen wollen.
  - (b) Wo innerhalb von Fachgebieten und Forschungsprojekten eingeplante Stellen nicht angemessen besetzt werden können, sollten studentische Beschäftigte einfordern, dass die Stundenlöhne zur Deckung des Personalbedarfs auf bis zu 16,47 Euro erhöht werden, wie es § 10 (4) des derzeit gültigen Tarifvertrags für studentische Beschäftigte II vorsieht.
  - (c) Studentische Beschäftigte sind aufgerufen, sich an der Tarifbewegung von ver.di und GEW zu beteiligen und diese durch eine Mitgliedschaft zu ermöglichen.<sup>1</sup>

## Begründung

Der Berliner Tarifvertrag für studentische Beschäftigte (TVStud) ist seit 2003 unverändert. Der Lohn für Tutor\*innen erhöhte sich zuletzt 2001. Durch die Abschaffung des Weihnachtsgeldes 2003 und durch die Inflation der letzten 15 Jahre wurde effektiv die Bezahlung für studentische Hilfskräfte um rund 20% eingedampft.

Dabei sind studentische „Hilfskräfte“ inzwischen eine der wichtigsten Beschäftigtengruppen der Universität. Sie erbringen zusammen an der TU Berlin doppelt bis dreifach so viele Arbeitsstunden für

<sup>1</sup>Siehe <https://tvstud.berlin/operation-orga-grad/>.

Forschung und Lehre wie die Gesamtheit der Professor\*innen. Sie erarbeiten Tutorien, stellen und korrigieren Hausaufgaben und Klausuren, beraten Studierende, führen Experimente durch, entwickeln Technologien und schreiben mit an Publikationen. Sie sind schon lange keine bloßen „Hilfskräfte“ mehr.<sup>2</sup>

Alle Studierenden würden doppelt profitieren von einem besseren TVStud: Erstens ist der TVStud eines der Bollwerke gegen Prekarisierung und Lohndumping für all jene, die sich neben dem Studium ihren Lebensunterhalt selbst verdienen oder aufbessern müssen. Zweitens steigt die Qualität der universitären Lehre, wenn beispielsweise Tutor\*innen sich auf ihre Studis konzentrieren können, ohne lohnbedingt auf Zweit- und Dritt-Jobs angewiesen zu sein.

Das Kuratorium der TU Berlin hat zwar 2011 und 2015 beschlossen, dass sich beim TVStud unbedingt etwas tun müsse. Doch die Universitätsleitung reagierte darauf nur mit Lippenbekenntnissen und Ausflüchten.<sup>3</sup> „Von oben“ wird sich also an der Situation für studentische Beschäftigte nichts verbessern.

Hoffnung machen dafür die studentischen Tarifinitiativen an anderen Orten, besonders in Frankfurt am Main. 2015 gründete sich auch in Berlin aus dem GEW/ver.di-Umfeld eine studentische Initiative für einen neuen Tarifvertrag.

Die Studierendenschaft der TU Berlin muss solche Initiativen fördern. Indem wir an der TU Berlin für bessere Arbeitsbedingungen für Studierende kämpfen, können wir berlinweit und bundesweit eine Dynamik für weniger prekäre akademische Arbeitsverhältnisse vorantreiben, von der auch andere Beschäftigtengruppen profitieren würden.

---

<sup>2</sup>Die Aufgaben von „studentischen Hilfskräften“ des letzten Jahrtausends erledigen heute wohl größtenteils Google und Spreadsheets.

<sup>3</sup>Besonders Kanzlerin Gutheil bewies hier Humor: Lohnerhöhungen berlinweit seien nicht möglich, weil die anderen Hochschulen sich sperren. Lohnerhöhungen nur an der TU Berlin seien nicht möglich, weil dadurch die gesetzlich gebotene Einheitlichkeit des Personalwesens der Berliner Hochschullandschaft beschädigt würde. Abgesehen davon, dass das Argument juristisch fragwürdig ist, überrascht, dass ausgerechnet ihr an einheitlichem Personalwesen gelegen. Immerhin hat die TU Berlin für Gutheil schon einmal ein außergewöhnliches Arbeitsverhältnis maßgeschneidert, das kreativ die Vorteile des Beamtenstatus mit denen eines öffentlich-rechtlichen Auftragsverhältnisses und einer mietfreien Wohnung verknüpfte... <http://www.tagesspiegel.de/wissen/humboldt-universitaet-waehlt-gutheil/1859778.html>